

Die Basilica Aemilia am Forum Romanum

Der kaiserzeitliche Bau und seine Ornamentik

Bearbeitet von
Johannes Lipps

1. Auflage 2011. Taschenbuch. 252 S. Paperback

ISBN 978 3 89500 870 2

Format (B x L): 22 x 29 cm

Gewicht: 1100 g

[Weitere Fachgebiete > Kunst, Architektur, Design > Architektur: Allgemeines > Geschichte der Architektur, Baugeschichte](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei



Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

I. Einleitung

Nach Plinius dem Älteren war die Basilica Aemilia neben dem Augustusforum und dem Templum Pacis das schönste Bauwerk, das die Welt je gesehen hatte¹¹. Selbst nach Relativierung dieser Aussage unter Berücksichtigung ihres historischen und geographischen Kontextes, wird die neuzeitliche Erforschung des Gebäudes der ihm in der Antike beigemessenen Bedeutung nicht gerecht. Obwohl der Bau aufgrund seiner zentralen Lage am Forum das Interesse der Forschung in unterschiedlichen Zusammenhängen geweckt hat, fehlt bis heute eine systematische Aufnahme seiner überlieferten Bauglieder. Erst eine solche befähigt jedoch dazu, das Gebäude kritisch für die Wissenschaft zu erschließen, um weiterführende Fragen beantworten zu können. Die vorliegende Arbeit stellt daher einen ersten Schritt dar, den archäologischen Befund der Basilica Aemilia adäquat aufzuarbeiten.

Gegenstand der Untersuchung ist der architektonische Schmuck¹² des kaiserzeitlichen Baukomplexes, der aus einer Basilica und einer dieser vorgelagerten Portikus mit Tabernen besteht (Abb. 1). Die spezifische Projektsituation¹³ legte es nahe, sich dabei in der Dokumentation und primären Auswertung auf die architektonisch gebundene Ornamentik – z. B. Säulenbasen, Kapitelle oder Geisa – zu beschränken. Die Profilleisten werden wie auch die nicht architektonisch gebundene Wandverkleidung, die Fußböden und die Bauskulptur – Orientalenstatuen¹⁴

und figürlicher Fries – von anderer Seite bearbeitet¹⁵. Auf die Ergebnisse dieser Arbeiten wird gegebenenfalls Bezug genommen. Bei dem untersuchten Material handelt es sich aufgrund der Erhaltungsbedingungen ausschließlich um Bauglieder aus Marmor, Travertin und Tuff.

Ziel ist es, durch die Analyse ihrer technischen Merkmale sowie der Wahl, Anordnung und Ausführung ihrer Ornamente zunächst Aufschluss über die Rekonstruktion, die Chronologie und den Planungs- und Bauvorgang des Gebäudekomplexes zu erhalten. Dahinter steht die Absicht, auf dieser Grundlage anschließend Fragen nach Einsatz und Bedeutung des architektonischen Schmucks nachzugehen zu können.

In den meisten Untersuchungen architektonischen Schmucks konzentrierte man sich bisher auf Bauglieder einer bestimmten Funktion, wie beispielsweise Kapitelle oder Geisa, von denen einzelne Stücke an unterschiedlichen Bauwerken analysiert wurden, um dadurch die chronologische Entwicklung verschiedener Bauglieder und ihrer Ornamentierung anhand stilistischer Merkmale nachzuzeichnen¹⁶. Ferner wurden chorologische Studien durchgeführt, da sich an Bauornamentik regional bedingte Unterschiede feststellen lassen¹⁷. Es ist nicht nur möglich, spezifische lokale Eigenheiten zu erkennen, sondern auch die Einflüsse von Ornamenttraditionen einer Region auf andere Gegenden festzustellen und zu interpretieren¹⁸.

¹¹ Plin. nat. 36, 102.

¹² Zum antiken und modernen Verständnis von architektonischem Schmuck: Muth 1998, 54; die Lexikonartikel bei Höcker 2004, 36–38 sowie von Hesberg 2005a, 32–40, mit einer Fülle von antiken Quellen und weiterführender Sekundärliteratur.

¹³ Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen des Projektes „Basilica Aemilia“ des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Rom, unter der Leitung von K. S. Freyberger. Erste Vorberichte sind bereits erschienen: Freyberger 2005; Freyberger 2006; Lipps 2006; Freyberger 2007; Freyberger – Ertel 2007; Ertel – Freyberger 2007; Lipps 2007a; Lipps 2007b; Bitterer 2007a; Bitterer 2007b; Freyberger 2008; Ertel u. a. (in Druck).

¹⁴ Diese Statuen stellen höchstwahrscheinlich Barbaren bzw. Parther dar: Freyberger – Ertel 2007, 513–518 mit Anm. 62. Da aufgrund der fehlenden Attribute aber keine eindeutige Benennung erfolgen kann, werden sie im Folgenden generalisierend als Orientalen bezeichnet. Zum Begriff und der polyvalenten Semantik solcher Statuen: Schneider 1986, 161 f.; Schneider 1998, 103–110, 113–118; Schneider 2002, 84–88, 91, 100–103; Bitterer 2007a, 535 mit Anm. 153; Bitterer 2007b, 155 Anm. 2.

¹⁵ Die Fußböden werden durch C. Ertel und K. S. Freyberger erforscht. Um die Wandverkleidungen und die dazugehörigen Profile bemühen sich C. Ertel und T. Bitterer. Die Orientalenstatuen werden von T. Bitterer bearbeitet, mit dem figürlichen Fries beschäftigt sich K. S. Freyberger.

¹⁶ Beispielsweise: Schede 1909; Kähler 1939; von Mercklin 1962; Börker 1965; Heilmeyer 1970; Leon 1971; Neu 1972; Pensabene 1972a; von Hesberg 1980a; Bingöl 1980; Sperti 1983; Ganzert 1983; Vasdaris 1987; Lauter-Bufe 1988; Tancke 1988; Herrmann 1988; Fischer 1990; Freyberger 1990; Gans 1992; Paul 1994; Schörner 1995; Schreiter 1995; Mathea-Förtsch 1999; Schäfer 1999; Mattern 2001a; Plattner 2003. Weitere Literatur bei Schmidt-Colinet – Plattner 2004, 136–152; von Hesberg 2005a, 277.

¹⁷ Beispielsweise: Weigand 1914; Alzinger 1974; Cavaliere Manasse 1978; Püll 1989; Strube 1993; Rumscheid 1994; Vandeput 1997; Heinrich 2002; Köster 2004. Weitere Literatur bei Schmidt-Colinet – Plattner 2004, 149 f.

¹⁸ Zum Austausch von Architektur und Ornamentkonzepten vgl. in jüngster Zeit vor allem die Forschungen Plattners: Plattner 2003; Plattner 2004; Plattner 2007 mit weiterführender Literatur.

Erst in jüngerer Zeit wurden alle Fragmente einer Serie funktional gleicher Bauglieder desselben Bauwerks einander vergleichend gegenübergestellt¹⁹. Durch diese Untersuchungen kam man den Details der Rekonstruktion und den Fragen, wie groß der gleichzeitige Variationsreichtum in der Syntax und Ausführung von Ornamentik sein kann und wie Planung und Ausführung in der Praxis funktionierten, deutlich näher.

Die hier durchgeführte Untersuchung baut auf diesem Ansatz auf. Darüber hinaus sollen erstmals alle erhaltenen ornamentierten Fragmente eines relativ gut überlieferten Bauwerks vollständig gesammelt, dokumentiert und ausgewertet werden. Auf diese Weise kann eine detaillierte Rekonstruktion der Basilica Aemilia und ihres architektonischen Schmuckes vorgelegt werden²⁰. Weiter

¹⁹ Beispielsweise: Schörner 1997; Rohmann 1998; Heinrich 2002; Rohmann 2007.

²⁰ Bei den bisherigen Untersuchungen augusteischer Architektur in Rom, die auf die Rekonstruktion eines Monuments abzielten, wurden meist nur wenige, gut erhaltene Stücke in die Überlegungen mit einbezogen. Dies führte vielfach zu einer eher schematischen Rekonstruktion. Nur bei einem quantitativen Ansatz unter Berücksichtigung aller Fragmente kann die Varianz der Architekturglieder erkannt und so der Bau in seiner Vielfältigkeit präziser rekonstruiert werden. Vgl. etwa die herkömmlichen Untersuchungen zum Marcellustheater: Fidenzoni 1970; zum Concordiatempel: Gasparri 1979; zum Saturntempel: Pensabene 1984; zum Apollon-Sosianus-Tempel: Viscogliosi 1996; und zum Mars-Ultor-Tempel: Ganzert 1996, der auch nur eine Auswahl an gut erhaltenen Baugliedern und Ornamenten in seine Überlegungen einbezieht. Am Augustusmausoleum sind nur wenige Fragmente erhalten: von Hesberg – Panciera 1994. Die meisten anderen Bauten augusteischer Zeit liegen bis heute nicht umfassend untersucht vor. Vgl. zur Crypta Balbi: Manacorda 1993; Manacorda 2001, 21–43; zum Caesartempel: Montagna Pasquini 1973; zu den Augustusbögen am Forum zuletzt: Nedergaard 2004; zum Magna-Mater-Tempel: Pensabene 1996a; Mattern 2000a; zum Augustushaus auf dem Palatin zuletzt: Pensabene 1997; Tomei 2000b; Tomei 2004; zum sog. Oktaviusbogen: Tomei 2000a; zum Apollon-Palatinus-Tempel und seinen Portiken: Bauer 1969; Iacopi – Tedone 2006; Tomei 2005/2006; Zink 2008; zum Bellonatempel: De Nuccio 2004; zur Ara Pacis zuletzt: Rossini 2006; Bordignon – Calandra 2007; zu den Horrea Agrippiana: Bauer 1978; Bauer – Pronti 1978; zu den Hallen des Augustusforums: Bauer 1988b; zum Caesarforum: Amici 1991, 29–64; La Rocca 2001, 178–180; Rizzo 2001, 224–227; Meneghini – Santangeli Valenzani 2007, 31–37. Forschungsergebnisse zu anderen augusteischen Bauwerken, wie der Basilica Iulia (Giuliani – Verduchi 1993) oder der Regia (Scott 1999), sind, was ihre augusteische Phase angeht, nahezu unpubliziert. Eine Ausnahme stellt inzwischen der Castortempel dar, der nach mehreren Studien zu älteren Phasen sowie Vorberichten (Sande – Zahle 1988; Nielsen – Poulsen 1992; Nielsen 1993) nun auch für die augusteische Phase hervorragend publiziert ist: Sande – Zahle 2008.

ermöglicht die Bearbeitung aller Fragmente, den Zeitstil unabhängig vom gleichzeitigen, individuellen Variationsreichtum in der Ausführung der Ornamente zu bewerten und spätere Eingriffe in das Gebäude festzustellen. Ferner kann dadurch der zeitgleiche Variationsreichtum in der Typologie und Ausführung von Bauornamentik an ein- und demselben Gebäude und dessen Aussagegehalt für die Stilkritik untersucht werden. Auch grundsätzliche Erkenntnisse zu den Grenzen und Möglichkeiten der Datierung anhand von Bauornamentik im Rom der augusteischen Zeit lassen sich auf diese Weise gewinnen²¹. Weiterhin dürften nachträgliche Umbaumaßnahmen mit der Geschichte des Forum Romanum verbunden und interpretiert werden können. Aussagen zum Bauvorgang sollten sich am archäologischen Befund so wesentlich detaillierter nachzeichnen lassen, als es anhand einzelner Stücke möglich ist. Vor allem ist der Frage nachzugehen, in welchem Grad die Ornamentik im Rahmen eines verbindlichen Entwurfs vorgegeben war oder während des Baus durch die Handschrift einzelner bzw. gemeinsam arbeitender Steinmetzen geprägt wurde²². Die Beantwortung dieser Frage ist eine wesentliche Voraussetzung, um den Einsatz und Bedeutungsgehalt von architektonischem Schmuck interpretieren zu können²³.

Die vorliegende Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert. In der Einführung (Kap. I.–V.) werden die Lage sowie die Geschichte der Basilica Aemilia anhand der bisher bekannten historischen und archäologischen Quellenlage mit Fokus auf der Baugeschichte und dem Zerstörungsprozess vorgestellt. In der forschungsgeschichtlichen Betrachtung wird nach einem Literaturbericht der aktuell vorliegende Rekonstruktionsvorschlag dargelegt. Die mit der bisherigen Forschung verbundenen Probleme werden anschließend skizziert und Perspektiven für die eigene Untersuchung aufgezeigt. Es folgt eine Beschreibung der der Arbeit zugrundeliegenden Quellsituation und des methodischen Vorgehens. Aufgrund der speziellen Quel-

²¹ Zur Anwendung der Stilkritik an Bauornamentik in Rom bislang: von Hesberg 1990, 353; Freyberger 1990, 1–4; Mattern 2001a, 11 f.

²² Zur Problematik ausgehend von Gros 1976: von Hesberg 1981c, 223–225. Die Diskussion, ob römische oder griechische Bauhütten tätig waren und die Bauten in ihrer Gestalt beeinflussten, wird in der vorliegenden Arbeit nicht thematisiert, da in dem hier bearbeiteten Zeitfenster ohnehin bereits eine Vermischung stattgefunden haben dürfte: Maschek 2008.

²³ Fragen nach Einsatz und Bedeutungsgehalt stehen seit kurzem im Blickpunkt der Beschäftigung mit Architektur und Bauornamentik. Vgl. beispielsweise von Hesberg 1990; von Hesberg 1996; von Hesberg 2003; von Hesberg 2005a, 32–62; Hölscher 2006.

lensituation am Forum Romanum wird eine Methode zum Umgang mit dislozierten Funden entwickelt.

Auf dieser Grundlage erfolgt im zweiten Abschnitt der Arbeit die Rekonstruktion der Ornamentik am Bau (Kap. VI.–VII.). Bei der Gliederung der Befundbeschreibung werden zum besseren Verständnis einige Erkenntnisse zur Rekonstruktion und Chronologie der Basilica Aemilia berücksichtigt. Grundsätzlich wird zwischen dem augusteischen Bau (Kap. VI.) und den nachfolgenden Umbauten (Kap. VII.) unterschieden. Innerhalb dieser Abschnitte wird zwischen Basilica und Portikus differenziert. Um Kurzschlüsse in der Interpretation vorzubeugen, wird im Kapitel zum augusteischen Bauwerk nach dem Grad der Wahrscheinlichkeit der Zuweisung zum Bau und der Rekonstruierbarkeit zwischen 1) sicher rekonstruierbaren, 2) zuweisbaren, aber nicht sicher rekonstruierbaren und 3) Baugliedern einer möglichen, aber nicht gesicherten Zuweisung unterschieden. Die Abfolge der einzelnen die Bauglieder beschreibenden Unterkapitel richtet sich grundsätzlich nach dem architektonischen Aufbau des Komplexes, wobei jeweils Bauglieder gleicher Funktion zusammengefasst werden. Dabei gilt es, zum einen die Formen der Bauglieder und ihre Position am Bau zu ermitteln, zum anderen die Syntax und anschließend die Machart der auf ihnen angelegten Ornamente zu beschreiben. Im Anschluss an die Befundbeschreibung erfolgt jeweils eine resümierende Gesamtrekonstruktion für die Bauglieder des betreffenden Unterkapitels.

Im auswertenden Teil (Kap. VIII.–XIII.) werden anhand des Befundes verschiedene weiterführende Fragestellungen behandelt. Zunächst soll in einem Kapitel zur Chronologie (Kap. VIII.–IX.) die genaue Zeitstellung des augusteischen Baus eruiert und die Vielfalt gleichzeitiger typologischer und stilistischer Erscheinungsformen dargelegt werden. Ferner erfolgen die zeitliche Einordnung späterer Umbauphasen und ihre Interpretation. Anschließend wird anhand zahlreicher Einzelbeobachtungen der Planungs- und Bauprozess der Basilica Aemilia erörtert (Kap. X.–XI.). Auf Grundlage des antiken Entwurfes sollen daraufhin Aspekte des Einsatzes und Bedeutungsgehalts architektonischen Schmucks am Bau dargelegt werden (Kap. XII.1.–2.).

Abschließend werden nach einem kurzen Ausblick (Kap. XII.3.) die Ergebnisse zum Baukomplex der Basilica Aemilia zusammengefasst (Kap. XIII.).